

Eleonore Wintergerst

*Das Niedermünster in Regensburg*

*Die Entwicklung zum Damenstift im frühen und hohen Mittelalter*

Nachdem bereits 1989 Karl Schnieringer einen kurzen Vorbericht über die Baubefunde der Ausgrabung im Kreuzgarten von Niedermünster mit der sich daraus ergebenden baulichen Entwicklung vorlegen konnte, werden nun einige Aspekte, die sich aus der Fundbearbeitung ergaben, vorgestellt. Zum Verständnis der Situation soll zunächst kurz das historische Umfeld der Grabung vorausgeschickt werden:

Das Stift Neumünster nimmt die ganze Nordostecke des vormaligen Legionslagers der III. Italischen Legion ein (Abb. 1). Welche Verhältnisse im Lager nach dem offiziellen Abzug der römischen Militärführung Anfang des 5. Jahrhunderts herrschten, ist noch nicht umfassend geklärt, doch ist die Besiedlung hier wohl nie ganz zum Erliegen gekommen. In den Mauern des Legionslagers entwickelte sich in der Folge die Hauptstadt der Agilolfinger, die zu einem Zentralort in Bayern wurde. 739 machte Bonifatius Regensburg zum Bischofssitz, womit gleichzeitig der Anfang eines monastischen Lebens in Regensburg markiert wird.

Wendet man sich dem Stift Niedermünster direkt zu, so ist die Quellensituation zur Frühzeit äußerst dürftig. Eine schriftliche Nennung liegt erst für das Jahr 889/891 vor. Geht man davon aus, daß die Nennung eines Obermünsters ein gleichzeitiges Niedermünster bedingt, so reicht die schriftliche Überlieferung zurück bis in das Jahr 833 bzw. 866. Doch eine Kirche an diesem Platz muß bereits früher bestanden haben, denn in ihr wurde der hl. Erhard beigesetzt, dessen Tod vor 746 anzusetzen ist. Über den Zeitpunkt der Gründung jenes ältesten Kirchenbaues sowie des ersten Stiftes wurde viel spekuliert.

Gesicherteren Boden betritt man erst mit

dem 10. Jahrhundert. Unter Herzog Heinrich I. und seiner Frau Judith wurde die Niedermünsterkirche aus nicht näher benannten Gründen vollständig erneuert, und der Bau muß bei Heinrichs Tod 955 bereits so weit fortgeschritten gewesen sein, daß er dort beigesetzt wurde. In der Nachfolge wird Judith immer als Gründerin des Damenstiftes angesprochen. In der Widmung des Regelbuches von Niedermünster heißt es, daß sie das Stift gefördert und den Bau verbessert habe. Dies macht deutlich, daß auf Judith der Abriß und die Planierung des bestehenden karolingischen Baus zurückgehen, ebenso wie der Neubau, der keine Rücksicht auf vorherige Baufluchten nimmt. Diese Entwicklung setzte sicher mit dem Kirchenneubau um 950 ein und muß spätestens 973 bei Judiths Eintritt in das Konvent abgeschlossen gewesen sein.

Bei der Grabung im Kreuzgarten ergaben sich u.a. Befunde, die Aufschlüsse über den Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter und über die früheste Stiftsentwicklung erbrachten, also eine Zeit erhellen, in der schriftliche Quellen fehlen. Beispielhaft sollen im folgenden Funde und Befunde aus diesem Zeitraum, der grob mit den Jahren 400 bis 1000 zu umschreiben ist, vorgestellt werden.

Die römischen Befunde werden von einer 30 cm bis 70 cm starken Humusschicht überdeckt, die sehr dunkel und dicht ist. Die entsprechende Schicht fand sich auch bei der Kirchengrabung 1964-68 durch Klaus Schwarz, deren bodenkundliche Untersuchung ergab, daß es sich um planiertes Material handelt, das eine gewisse Zeit lang nicht überbaut war.